

Privatseminars von Ludwig v. Mises. 1923 habil. er sich als Priv.Doz. für polit. Ökonomie mit der methodolog. Stud. „Die ökonomischen Kategorien und die Organisation der Wirtschaft“. Ab 1924 Mitgl. der staatswiss. Staatsprüfungskomm., 1928 ao. Prof. an der Rechts- und staatswiss. Fak., erhielt er 1930 auch einen Lehrauftrag für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Welthandel in Wien. 1931 Habil. für Volkswirtschaftslehre, 1935 Vorstandsmitgl. der nationalökonom. Ges. und Kuratoriumsmitgl. des Österr. Inst. für Konjunkturforschung; 1940 außerplanmäßiger Prof. Nach dem „Anschluß“ 1938 wurde er seiner Funktion im Landesarbeitsamt enthoben und in die Abt. Statistik versetzt. S. verblieb jedoch als einer der wenigen Vertreter des austro-liberalen Lagers in Österr. Seine Steuertheorie basierte auf inzidenztheoret. Fragestellungen, die er u. a. in dem Aufsatz „Zur Theorie der Steuerüberwälzung“ in dem Sammelwerk „Die Wirtschaftstheorie der Gegenwart“ (1928), hrsg. von Frank Albert Fetter u. a., veröff. 1937 erschien sein Lehrbuch „Einführung in die Grundlagen der Nationalökonomie“ (Reprint 2009). S., der zahlreiche Artikel in Fachz. publ., schrieb drei Beitr. („Ertrag“, „Nachfrage“, „Tausch“) für das von Ludwig Elster u. a. hrsg. „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ (8 Bde., 1 Erg.Bd., 1921–29). Sein Hauptwerk, „Kapital und Produktion“ (1934, Reprint 2009), baut auf Böhm-Bawerks Konzept der Produktionsumwege sowie den konjunkturtheoret. Ansätzen von Mises' auf. 1936 Dr. h. c. der Univ. Utrecht.

Weitere W.: Der Kapitalzins als Residual-Rente, in: Archiv für Sozialwiss. und Sozialpolitik 47, 1921, H. 3; Wirtschaftstheorie im Dienste der Wirtschaftspolitik, ebd. 60, 1928, H. 2; Angewandte Lohntheorie, 1926; etc.

L.: Kürschner, *Gel.Kal.*, 1941; L. v. Mises, *Erinnerungen*, 1978, S. 66; F. Geißler, *Österr. HK-Organisation in der Zwischenkriegszeit (1920–38)*, 2, 1980, S. 584; *Vertriebene Vernunft*, ed. F. Stadler, 1–2, 1987–88, s. Reg.; *The Collected Works of F. A. Hayek*, ed. P. G. Klein, 4, 1992, s. Reg.; *Die österr. Schule der Nationalökonomie*, ed. K. R. Leube, 1, 1995, S. 303 (m. B.); J. Feichtinger, *Wiss. zwischen den Kulturen*, 2001, s. Reg.; K. v. Blumenthal, *Die Steuertheorien der Austrian Economics*, 2007, s. Reg.; *Website L. v. Mises Inst.* (Zugriff 11. 9. 2009); *Archiv der Wirtschaftsuvn.*, Materialiensmlg. ÖBL, UA, alle Wien; Mitt. Alice Strigl, Wien.

(I. Nawrocka)

**Strigl** (Striegl) Theres(e), Malerin. Geb. Sautens (Tirol), 15. 7. 1824; gest. ebd., 16. 2. 1908; röm.-kath. – Tochter des Malers und ersten Bgm. von Sautens Nikolaus S. (1784–1866), von dem religiöse Tafelbilder erhalten sind. – S. bekam gem. mit ihren Schwe-

stern Antonia (1836–1906) und Marianne den ersten Malunterricht durch ihren Vater und vervollkommnete anschließend ihre Ausbildung für ein Jahr bei K. Jele (s. d.) in Innsbruck, wo sie auch von F. Hellweger (s. d.) beeinflusst wurde. Nach Sautens zurückgekehrt, unterhielt sie hier gem. mit ihren Schwestern eine Malerwerkstatt, die für den lokalen, v. a. kirchl. Bedarf (Fahnenbll., Motivtafeln, hölzerne Grabkreuze, Martelbilder etc.) produzierte, wobei S. sicherl. die begabteste der drei war. Von ihr stammen (Haupt- bzw. Seiten-)Altarbilder sowie Antependien u. a. in Bichlbächle (Hl. Anna mit Maria, 1865), Mötz (Heimkehrerkapelle am Streichen, 1872), Huben bei Längenfeld (St. Martin, 1873), Rietz (Bachebenkapelle, Hl. Cosmas und Damian helfen Kranken, 1876), Obladis (Christus als Freund und Helfer der Kranken, 1887) und in einigen Orten Südtirols. Bekannt sind ihre Kreuzwegstationen für Ochsenarten, Haiming und Sölden (alle 1860) und die Heiliggräber für Strengen und Sautens (1859). Über diese vom nazaren. Stil beeinflussten Arbeiten hinaus sind nur wenige Bilder mit weltl. Thematik erhalten (z. B. Ansichten aus dem Ötztal). S. betätigte sich auch als Restauratorin kirchl. Werke und unterrichtete ihre Nichte, die Malerin Marianne Hilber, geb. S. (1883–1981).

L.: Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; H. Hochenegg, *Die Kirchen Tirols ...*, 1935, S. 180; G. Ammann, *Das Tiroler Oberland. Die Bez. Inst. Landeck und Reutte*, 1978, s. Reg.; G. Köfler – M. Forcher, *Die Frau in der Geschichte Tirols*, 1986, S. 128, 212; W. Pfaundler – H. Sauter, *Heimatbuch der Gmd. Sautens*, 1986, S. 155ff.; *Passion in der Landschaft*, red. H. Jäger, Oetz 1990 (Kat.); L. Andergassen, in: *Der Schlerm* 71, 1997, S. 5ff.; *Die Entdeckung der Ötztaler Alpen mit den Augen der Maler*, Oetz 1998 (Kat.); E. Hastaba, *Tirols Künstler 1927, 2002*, S. 150ff.; G. Pfaundler-Spat, *Tirol-Lex.*, neubearb. Aufl. 2005; B. und E. Pinzer, *Ötztal. Landschaft – Kultur – Erholungsraum*, 2. überarb. Aufl. 2008, s. Reg.; *Heilige Gräber in Tirol ...*, ed. R. Rampold, 2009, S. 320.

(E. Hastaba)

**Strindberg** Frida, geb. Uhl, Ps. Marie Eve, Journalistin und Schriftstellerin. Geb. Mondsee (OÖ), 4. 4. 1872; gest. Salzburg (Sbg.), 28. 6. 1943. – Tochter des Journalisten und Schriftstellers Friedrich Uhl (1825–1906), 1893–97 Ehefrau August Strindbergs, Schwester der Journalistin und Schriftstellerin Marie Weyr (geb. Wien, 8. 9. 1864; gest. ebd., 19. 4. 1903), Schwägerin des Bildhauers Rudolf v. Weyr (1847–1914). – S. wuchs als Tochter wohlhabender, aber in Trennung lebender Eltern in der väterl. Sommervilla in Mondsee auf. Ihre schul. Ausbildung erfolgte in Klosterschulen, u. a. in London und Paris. 1891 begann S.s Tä-